

QK. 267, 113

II

Z d  
5580

Das  
hervorleuchtende Wunderbarliche im Rath S. D. S.,  
aus dessen herrlicher Hinausführung,  
wurde aus denen

# Lebens = Geschichten

des weyland

Wohl-Ehrwürdigen, Großachtbarn und Wohlgelahrten Herrn,

H E R R N

M. Johann George Samuel  
Keineli,



honorirten und treuverdient gewesenen Pastoris zu Heinrichs, und  
Senioris Ministerii der Suhlaischen Inspection,  
zu Desselben,



als ihres 25-jährigen Societäts-Verwandten,  
schuldigen

# Ehren = Gedächtnis,

von

der Gesellschaft Christl. Liebe und Wissenschaften

gezeigt,

durch

M. Johann Gabriel Süssen,  
Pfarrern zu Königstein, und gedachter Gesellschaft Mitglied.

Friedrichstadt,  
gedruckt bey Christian Heinrich Hagenmüller.

A-2

Handwritten text at the top of the page, likely a header or title, appearing as bleed-through from the reverse side.

Large, stylized handwritten characters or a signature, possibly a date or name, located in the upper middle section.

Handwritten text in the middle section, appearing as bleed-through from the reverse side.

Large, stylized handwritten characters or a signature, similar to the one above, located in the lower middle section.

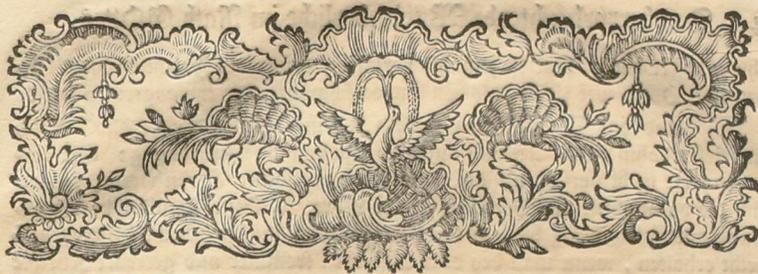
Handwritten text in the lower middle section, appearing as bleed-through from the reverse side.

Large, stylized handwritten characters or a signature, similar to the ones above, located in the lower section.

Handwritten text in the lower section, appearing as bleed-through from the reverse side.

Small handwritten text or a signature at the bottom of the page.





Jesaiä XXVIII, 29.

Des Herren Zebaoth Rath ist wunderbarlich, und führet es herrlich hinaus.

**S**ie bey denen gewöhnlich aufzubehaltenden Lebens-Beschreibungen wohlverdienter Männer der billige, Gott und Menschen wohlgefällige Zweck dieser, daß des Gerechten Gedächtnis im Seegewen bleibe, so wird sich dieser Seegen nicht besser ergeben und äußern, als wenn man die wohlbedächtig angemerkten Lebens-Umstände derer in ihrem Amt und Stande sich wohlverhaltener Personen also nützlich zu betrachten und anzuwenden sucht, daß man darbey der Ermahnung des Apostels Gehör gebe: Was wahrhaftig, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach.

Sprüchw.  
Sal. 10, 7.

Phil. 4, 3.

Solche Seegens-Nutzung zu erlangen, ziehet jener weise Sitten-Lehrer besonders die Lebens-Exempel derer Alten vor, deren Gedächtnis vornehmlich im heiligen Bibel-Buch aufgezeichnet zu befinden ist; von diesen spricht er: Sehet an die Exempel derer Alten, und merket sie, und erfordert hiermit nicht nur die Betrachtung mit denen Augen des Leibes, sondern auch mit denen Augen des Gemüths, so, daß man mit diesen besonders auf die wunderbaren Wege Gottes, und auf dessen weise Fürsorge für die Seinen aufmerksam sey. Es verspricht der weise Mann hierbey einem jeden den gewissen Vortheil einer erwünschten Bevestigung des Glaubens, und einer daher erfolgreichen Zufriedenheit, wenn er sich also getrost auf die allgemeine Erfahrung beruft: Wer ist jemahls zu Schanden geworden, der auf ihn

Spr. 2, 10.

#### 4 Das hervorleuchtende Wunderbarliche im Rath Gottes,

ihn gehoffet hat? Wer ist jemahls verlassen, der in der Furcht Gottes blieben ist? Oder, wer ist jemahls von ihm verschmähet, der ihn angerufen hat?

Und was Syrach schon ehemals in seiner Sitten- Lehre also nützlich anprieß, dahin zielete hernach auch die Apostolische Verordnung: Die Aeltesten, die wohl vorstehen, die halte man zwiefacher Ehren werth, sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre. Diese Paulinische Anordnung wird dann billig bis auf den heutigen Tag in der Kirche Gottes aufrecht erhalten, wenn man bey dem Absterben frommer und getreuer Knechte Jesu ihnen nicht nur vor ihren anvertraut gewesenem Gemeinden die Leichenpredigt über den vom Apostel selbst vorgeschriebenen Text hält: Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ehre schauet an, und folget ihrem Glauben nach; sondern auch ihr Andenken also gemeinnützig machet, daß es zur allgemeinen Erbauung auf die Nachkommen geschrieben werde.

Gleichwie aber ein solches schriftliches Ehrengedächtnis allemahl in denen Schranken aufzurichten ist, daß man voraus Gott die Ehre gebe, der da selbst seinen Dienern giebt beyde das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen; ja, daß man die Ehren-Denkmahe treuer Lehrer mit der Davidischen Ueberschrift bezeichne: Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Nahmen gieb Ehre, um deine Gnade und Wahrheit: Also ist dieses auch je und allewege der Hauptzweck unserer löblichen Gesellschaft Christlicher Liebe und Wissenschaften gewesen, wenn nach deren Befehlen, wie denen gesammten geehrtesten Gliedern derselben, wes Standes und Würden sie sind, also besonders auch denen in selbiger mit befindlichen Lehrern und Predigern, nach ihrem Absterben, eine Gedächtnis-Schrift, mit Beyfügung ihrer Lebensgeschichte, ausgefertigt wird.

Ist mir dann solchemnach dermahln der Auftrag geschehen, das schriftliche Ehren-Denkmahe eines, denen Lebens-Jahren nach, gewesenem ältesten Mitglieds der Gesellschaft, ich meyne, des seel. Herrn M. Johann George Samuel Reineltii, Pfarrers zu Heinrichs, und Senioris des geistlichen Ministerii der Suhlaischen Inspection, zu entwerfen, so weiß ich meiner Schuldigkeit nicht besser Gnüge zu thun, als daß ich alles, was ich hiebey thun kann, zu Gottes Ehren thue, welches verhoffe, am bequemsten zu bewerkstelligen, wenn ich die zu der auszufertigenden Gedächtnis-Schrift vorernannten seel. Herrn Pastoris Reineltii mir zugeschickten Lebens-Umstände

Umstände practisch abschildere, und mir darbey des Propheten Ausspruch zum Leitstern erwähle: Des Herrn Rath ist wunderbarlich, und süßret es herrlich hinaus.

Der, nach denen Gesetzen unserer Gesellschaft, zum Abdruck bestimmte Raum vergönnet es nicht, mich hierbey mit einer ausführlichen exegetischen Abhandlung dieser erkieseten prophetischen Worte zu beschäftigen, welches auch allhier nicht so wohl, als die erbauliche Nuzung derer Lebens-Geschichte unseres abgelebten geehrtesten Mitglieds, billiger maßen zu erwarten ist, da ohnehin der Inhalt der vorhabenden Lebens-Beschreibung den Stoff darzu gar reichlich an die Hand giebt, das hervorleuchtende Wunderbarliche in dem Rath Gottes aus dessen herrlicher Ausführung zu zeigen.

Der prophetische Leit-Stern, der uns hier vorleuchten soll, wird zwar am Stern-Himmel Heiliger Schrift mit einer Wolke einer etwas schwer auszulegenden Weissagung begleitet, jedoch klärt sich alles deutlich auf, wenn man solche Weissagung theils aus der Geschichts-Beschreibung des Büchleins Esra und Nehemia erläutert, theils die Erklärung im höhern Verstande im andern Capitel des Briefs Pauli an die Römer sucht.

Es machen unsere prophetischen Worte eigentlich die Deutung und Anwendung des unmittelbar vorher vom Propheten gebrauchten Gleichnisses, von dem Verhalten eines sorgfältigen Ackermanns, aus, und was des seel. Lutheri Uebersetzung kurz und gut ausdrückt, das unschreibt der, als ein fleißiger Schriftforscher nach dem Grund-Text, längst belobte Altdorffische Gottesgelehrte, D. Zeltner, in seinen, der Altdorffer von ihm herausgegebenen Bibel, beygefügeten Anmerkungen, mit folgenden Worten recht deutlich: „Diesen Rath, (nehmlich, daß wenn Gott sein Volk, Juda und „Israel, gezüchtiget, er doch hier und da einige derer Auserwählten in seiner Kirche wieder aufnehmen wird, nachdem er sie zwar gedemüthigt, aber „nicht gar ausgerieben) hat Gott wunderbar abgefasset, und dieses göttliche „Werk, das in wahrer Befehung zu einem rechtschaffenem Wesen in Gott „bestehet, wird er schon zu seiner Zeit als etwas großes darstellen, d. i. „herrlich zu seinen Ehren an den Tag legen“. <sup>1)</sup>

a 3

Was

<sup>1)</sup> Siehe Zeltners Altdorffische Bibel, in denen hinten beygefügeten Anmerkungen. Edit. in 8. das Jahr 1730. Seite 108.

6 Das hervorleuchtende Wunderbarliche im Rath Gottes,

Was nun hiermit in besonderer Absicht denen Juden und Israeliten vorhin zum Trost geschrieben, das ist auch uns zur Lehre geschrieben, daß wir durch Gedult und Trost der Schrift Hoffnung haben sollen. Denn es sind hiermit auch alle Fromme und Gläubige des neuen Testaments versichert, daß, ohngeachtet der Herr spricht: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, sie dennoch ihr Gott und Vater allemahl leite nach seinem Rath, und nehme sie endlich zu Ehren an.

Röm. 15,  
4.  
Jes. 55, 8.  
H. 73, 24.

Der erbauliche Scriber hat daher in seinem, den Nahmen mit der That behauptenden, Seelen-Schatz, über das hervorleuchtende Wunderbarliche im Rathe Gottes, aus dessen Hinausführung, folgende schöne Gedanken: „Ich bekenne, daß der Rath unsers Gottes, nach welchem er uns leitet, manchmahl wunderbarlich ist, wie der Prophet saget, und daß er seine Heiligen wunderbarlich führet. — Welchen er zu Ehren, zur Seeligkeit, zur Herrschaft, hoch und groß bringen will, den machet er zu allen Schanden, verdammt, zum Knecht, niedrig und klein; Es heißet und gehet hier der Spruch: die ersten die letzten, und die letzten die ersten. — Was wäre er für ein Gott, wenn er nicht wüßte göttliche, das ist, unbegreifliche, wundersame und ungewöhnliche Wege zu gehen mit denen Seiligen. Wenn es alles nach unserm Rath, Sinn und Wunsch gienge, so leiteten wir uns selbst, und nicht er, und wenn wir allemahl seine Weise und Wege begreifen könnten, so würden wir seine Weisheit und Güte nicht bewundern und erkennen; Wenn es allezeit gerade zu, auf der Ebene, bey Tage, ohne Widerwärtigkeit, Anstöße, Hindernisse, gienge, wenn er uns allemahl ließe in einer Sänfte tragen, wir würden bald einschlafen, und vergessen zu glauben, zu beten, zu hoffen. — Sey denn zufrieden, gottliebendes Herz, wenn dich auch dein Gott wunderbarlich führet, wunderbarlich, doch selig. Des Herrn Rath ist wunderbarlich, spricht der Prophet, thut aber hinzu: Er führet es herrlich hinaus. — Führet er uns durch Armuth, durch Schande, durch Krankheit, so führt er uns doch, und läßet uns nicht, bis er uns aus- und hindurchgeführt hat.“<sup>2)</sup>

Was

<sup>2)</sup> Siehe Scriver's Seelen-Schatz, IV. Theil. 13. Pred. S. 4. Seite 433. a.

Was hiermit ein geistreicher Gottesgelehrter, andern zur Erweckung, von dem Wunderbarlichen im Rath Gottes, bekennen müssen, leuchtet auch allen aufmerksamen Bibel-Lesern in die Augen, an denen so herrlichen Exempeln derer großen Männer, Moses, Jeremia, Jonã, Josephs und Davids. Kam es nicht Mose wunderbar vor, daß er, da er seines Schwähers Zethro Schaafte hütete, zu einem Redner vor Pharao, und zu einem Botschaffter an diesen König berufen wurde, daß er sich auch von diesem Beruf los zu machen suchte, mit der Entschuldigung: Ach, mein Herr, ich bin je und je nicht wohl berede gewesen, seit dem du mit deinem Knechte geredet hast; denn ich habe eine schwere Sprache und eine schwere Zunge; Erschrack nicht dieser auserwählte Knecht Gottes über die Maaße, als ihn Gott darzu aufforderte, die Kinder Israel, ein angewachsenes zahlreiches Volk von sechsmahl hundert tausend Menschen, nur an streitbaren Männern, wider den Willen des Königs aus Egypten zu führen, so, daß er sprach: Wer bin ich, daß ich zu Pharao gehe, und führe die Kinder Israel aus Egypten? Und dennoch gab ihm Gott sein Verheißungs-Wort: Ich will mit dir seyn, und führete nach solchem auch alles herrlich hinaus.

Welch ein schüchternes Herz hatte nicht der Prophet Jeremias bey seinem erhaltenen Beruf, da er einwendete: Ach Herr, Herr! ich taugte nicht zum predigen, denn ich bin zu jung. Ergriff nicht Jonas gar die Flucht, und überließ lieber gar Leib und Leben den wilden Wellen des Meers, ehe er sich in das Predigt-Amte einlassen wollte. Wie wunderbar unter einander gieng es nicht mit denen Schicksalen Josephs und Davids, ehe und bey vor jener konnte des Landes Vater heißen, Vater und Brüder ernähren, dieser aber, als ein verachteter Schäfer-Knabe, zum Könige gesalbet werden, so gar, daß auch der Prophet Samuel darbey irre geworden, und lieber den ansehnlich ältesten Bruder Davids, den Eliab, als den ihm zu geringschätzenden David, gesalbet hätte, aber von dem Herrn die Einrede hören mußte: Siehe nicht an die Gestalt Eliabs, und seine große Person, ich habe ihn verworfen; Es gehet nicht, wie ein Mensch siehet. Hielt der wunderbar regierende Vater im Himmel nicht eben also in der Haushaltung des Neuen Testaments, mit denen zu dem wichtigen Apostel-Amte berufenen Zöllnern, Fischern, Teppichmachern, und andern niedrigen Personen, und führete es doch durch selbige im Gnaden-Reiche seines Sohnes herrlich hinaus, daß der Bewunderungsvolle Paulus darüber vor aller Welt sein Bekänntnis also ablegen muß: Nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel

<sup>2</sup> B. Mos.  
4, 10.

<sup>2</sup> B. Mos.  
3, 11.

Jer. 1, 6.

Jon. 1, 10.

<sup>1</sup> B. Mos.  
37.

<sup>1</sup> B. Mos.  
47, 12.

<sup>1</sup> B. Sam.  
16, 7.

## 8. Das hervorleuchtende Wunderbarliche im Rath Gottes,

viel Edle sind berufen, sondern was thöricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählet, daß er die Weisen zu Schanden mache, was stark ist, und das unedle vor der Welt, und das verachtete, das hat Gott erwählet, und das da nicht ist, daß er zu nichte mache, was etwas ist; Auf daß sich vor ihm kein Fleisch rühme.

1 Cor. 1,  
26. 1799.

Finden wir nun bis diese Stunde, besonders in denen Schicksalen und Lebens-Umständen derer Knechte Jesu, die kläresten Fußtapfen des Wunderbarlichen im Rath Gottes, so gehen wir billig denenselben allemahl aufmerksam nach, und suchen bey aller Gelegenheit uns in unserer gläubigen Zuversicht darinne zu stärken, daß er es herrlich hinaus führe. Wir thun dieses dermahln, wenn wir denen vorhin berührten Exempeln derer Alten, den kurzen practischen Entwurf des Lebens unsers seel. Herrn Pastoris Keineltii befügen, und auch hier in allem Gott allein die Ehre geben.

Wenn allerdings die practische Abhandlung derer Geschichte überhaupt zu allen Zeiten für die nützlichste gehalten, und dadurch am deutlichsten behauptet worden, daß die Historie eine Magistra rerum sey, mithin unter denen ältern der theoretisch-practische Vortrag der Universal-Historie des Matthia Theatri Historici, und unter denen neuern des seel. D. Rambachs Kirchen-Historie des alten Testaments, mit moralischen Anmerkungen, wie ingleichen das Junius Lindnerische Compendium der Seckendorfschen Reformations-Geschichte, um deswillen ihre vorzügliche Achtung erlangt haben, so werden insbesondere auch eben daher diejenigen Lebens-Beschreibungen billig für die nützbaresten gehalten, welche practisch eingerichtet sind, <sup>3)</sup> wo-  
von

3) Der seel. Christian Gerber, sen. Pfarrer zu Lockewitz, welcher mit seiner Feder so leichte nichts, was tadelhaft ist, vorbeylegten, so er nicht hier und da angemerkt hätte, hat darinnen recht, wenn er seine Gedanken von der nützligen Art derer Lebens-Läufe also eröffnet: „Wenn die Lebens-Läufe recht abgefaßt sind, und nicht das beste weggelassen, wie es denn oft geschieht, daß der Concupiscentie nach seinem schlechten Gout Stoppel für Heu erwählt, so sind sie eine herrliche, nützlige und erbauliche Sache; Man findet oft termahls die Fußtapfen der väterlichen Fürsorge Gottes, seiner an uns arbeitenden Gnade in denenselben gar vortreflich.“ Siehe Gerbers Historie derer Kirchen-Ceremonien in Sachsen. Seite 693.

von ehemdem der berühmte Camerarius im lateinisch beschriebenen Leben Philippi Melanchthonis, und in unsern Zeiten der rühmlich fleißige Herr Superintendent und Hofprediger zu Saalfeld, Lindner, im Leben Lutheri, unter andern rechte Meister-Stücken gemacht haben.

Habe ich dergleichen Kirchen-Licht, als diese beyde Biographi vor sich gehabt, nicht vor mir, besitze auch die Geschicklichkeit nicht, jenen vortreflichen Schriftstellern nachzuahmen, so werden sich doch gleichwohl auch, in denen Wegen Gottes, so er mit unserm seel. Greiß, Herrn M. Keinelio, gegangen, Umstände finden, die uns die Materie, sein Leben practisch zu beschreiben, nicht versagen, denn da mögen wir bald bey seines geehrtesten Geschlechtes Ankunft, bald bey seiner Geburt, bald bey seiner Erziehung, Schul- und Academischen Studien, bald bey seiner zwiefachen Amtsbestellung und zweymahligen Verehelichung, wohlbedächtig stille stehen, so werden wir des Propheten Versicherungswort allerwege von neuem bestätigt finden: Des HErrn Rath ist wunderbarlich, und führet es herrlich hinaus.

### I. Von des seel. Herrn Pastor Keinelii Geschlechts: Ankunft.

War des seel. Herrn Pastoris Großvater, väterlicher Seite, Meister Blasius Keinel, Bürger und Beutler, anfänglich in der Kayserlichen Freyen Reichs-Stadt Eger ansäßig, und wendete sich sodann, um der freyen Bekantniß der Evangelisch-Lutherischen Lehre willen, sammt seinem auch aus Eger gebürtigen Weib und Kind, nach Harzberg, im Marggrasthum Bayreuth, verließ er darbey Haab und Gut, so gieng es ohnfehlbar auch bey diesem wunderbarlichen Rath Gottes so schwer her, als bey dem Emigranten-Beruf Abrahams: Gehe aus deinem Vaterlande; Demüthigte sich dieser, obwohl hart geprüfte Großvater des geehrten Keinelischen Priester-Hauses, unter die gewaltige Hand Gottes, so wurde er hernach, sowohl an sich selbst, als auch in seinen Nachkommen, wiederum erhöht zu seiner Zeit, denn der Emigranten-Seegen Jesu: Wer verläßt Aecker und Häuser um meines Nahmens willen, der wirds hundertfältig nehmen, begleitete ihn von einer Stadt zur andern, nemlich ferner von Harzberg nach Schleusingen; Der HErr führte es herrlich hinaus, auch in seinen Nachkommen.

10 Das hervorleuchtende Wunderbarliche im Rath Gottes,

Ein großer Erulanten-Seegen, welcher sich zur selbigen Zeit, mit Ausgang des sechzehenden Jahrhunderts, je mehr und mehr, an viel tausend andern herrlich in Böhmen und Oesterreich hervor that, wenn sodann mit dem Anfang des vergangenen siebenzehenden Jahrhunderts der Chur-Sächs. Ober-Hofprediger, D. Zoe, als ebenfalls ein Emigrante, im Jahr 1606. sein Christl. Bedenken an diejenigen an das Licht treten ließ, welchen, die päpstliche Lehre anzunehmen, zügemuthet werden wollte. \*)

II. Von des seel. Herrn Senioris Keinelii Geburt.

Wie wunderbarlich war die nächste Ankunft unsers seel. Herrn Gesellschafters, wenn er als ein Posthumus an das Licht dieser Welt kam, den 12. Septemb. 1683. ein halbes Jahr nach seines seel. Vaters Tode. Sein seel. Vater war Meister Michael Keinel, Bürger, Huf- und Waffen-Schmidt zu Schleusingen, und die Mutter, Frau Barbara, eine geborne Schauerin, aus Schleusingen. Es wurde also unser Seeliger schon ein Leydetragender, da er noch unter seiner Mutter Herzen war. Und wie traurig war der Tag seiner Geburt! denn wenn es sonst nach dem Ausspruch unsers Jesu schon heißet: Ein Weib, wenn sie gebiehet, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen, wenn sie aber das Kind gebohren hat, denket sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß das Kind zur Welt gebohren ist: so wurde diese auch sonst also erfolgreiche Freude mit Trauren vermischet, denn eine nach dem Tode ihres Ehemannes gebährende Mutter mag man mit Recht eine gedoppelte Wittbe nennen, ein verlassen und von Herzen betrübtes Weib, unter deren Jammer-Bilde der Prophet

Joh. 16.  
21.

\*) Siehe die Vorrede in D. Matthia Zoe Bedenken, woselbst er zum Beschluß derselben schreibt: „Solches Büchlein nun habe ich aus Christl. Liebe euch, meinen östereichern lieben Landsleuten, züschreiben wollen, die ihr theils dem Papstthum albereit entrunnen, Haus und Hof verlassen, (wie derer, Gott Lob, eine große Anzahl, nicht allein im Fürstenthum Würtemberg, sondern auch im Churfürstenthum Sachsen, nahmentlich auch im Voigtlande seyn) theils aber noch mitten im Papstthum lebet und zum Abfall gereizet werdet, daß ihr hieraus euch auch prüfen, and in eurem Bekennniß möget gestärket werden.“

phet ehemals den kläglichen Zustand der bedrängten Kirche abbildete. Da Jes. 54. 6. Küßet zwar die vermittelte Mutter mit dem ersten Anblick die Frucht ihres Leibes, die alleinige Uebernahme der Versorgung des Kindes, ohne den Vater, die erneuert rührende Erinnerung ihres frühzeitig verstorbenen Ehegatten mischet sich hier merklich ein, so, daß sie auf die geküßeten Lippen ihres vaterlosen Waysleins häufige Thränen herab fließen läßet.

Jedoch, so gebeugt allhier ein Mutter-Herze ist, so freudig kann solches oftmahls in der Folge der Zeit seyn, wenn der himmlische Waysen-Vater, der der rechte Vater ist, über alles, das da Kinder heißet, im Himmel und auf Erden, seine Fürsorge offenbaret, und was er verheissen, herrlich hinaus führet.

Der auf die wunderbaren Wege Gottes besonders aufmerksam gewesene fromme Scriver führt in seinem obbelobten Seelen-Schaf dergleichen schönes Exempel an, wenn er schreibt: „Mir ist ein denkwürdiges Exempel bekannt, welches ich herzusetzen nicht Umgang haben mag. Eines gottseligen Predigers Wittbe hatte fünf Kinder, deren ältestes noch nicht das siebende Jahr erfüllet, das jüngste hatte sie noch 18. Wochen nach ihres Mannes Tode unter ihrem Herzen getragen. — Als diese einmahls gegen den Winter sehr bekümmert war, und sich verlauten ließ, sie wüßte dießmahl keinen Rath oder Mittel, trug sich zu, daß ein Edelmann, der sie nur ein einziges mahl gesehen, und von ihrem Zustande, wie auch von ihrem gottseligen Wandel Nachricht bekommen, ihr über alles Vermuthen einen Wagen vor die Thüre sandte, mit Korn und andern Victualien beladen, darbey sie über die Güte Gottes sich nicht gnugsam verwundern konnte, und ihm dafür mit vielen Freuden-Thränen dankte.“ )

Daß Gott auf gleiche Weise auch großes an unsers seel Herrn Pastoris Keinelii Frau Mutter gethan, da sie von ihrem Ehemann, im vierzigsten Jahre seines Alters, mit sieben Kindern durch den Tod verlassen, und den seel. Keinelium, als ihr achttes Kind, noch ein halbes Jahr nach seines Vaters Tode unter ihrem Herzen getragen, das zeigen die in den fernern Lebens-Umständen des Seeligen sich offenbarende Fußstapfen der göttlichen Fürsorge, auf welche sie auch in zuversichtlichem Vertrauen sich verlassend ohnfehlbar ihren Posthumum dem HErrn zum Dienste gelobet, dergleichen

) Siehe Scribes Seelen-Schaf, im IV. Theil, Pred. 10. S. 69. Seite 311.

verschiedene Exempel in Herrn Samuel Theodor Schmidts Dissert. de Theologis in utero Deo consecratis, Lips. 1707. angezeigt worden.

### III. Von der Erziehung Herrn M. Keineltii, und dessen Schul- und Academischen Studien.

Auserferten sich bey der Auserziehung unsers seel. Herrn Societäts-Verwandten schon in seinen Kinder-Jahren alsobald, unter allen seinen Geschwistern, an ihm die besten Gemüths-Gaben, benebst einer sich frühzeitig hervorthuenden Lehrbegierde, so merkte man wohl, daß Gott diesen obmohl von einer Kummervollen Wittbe zur Welt gebohrnen Posthumum sich selbst aufs künfftige auserwählet hatte. Es folgete also die vermittbete Mutter diesem görtlichen Wink desto sorgfältiger, und ließ dieses ihr jüngstes vaterloses Waislein, so bald es die zur Schule tüchtigen Jahre bekommen, durch den damahligen Schul-Rectorem, Herrn Johann Ernst Schaden, in das Gymnasium zu Schleusingen einführen, allwo er alle Classen von unten auf durchwandert, bis er hernach, besonders unter der treuen Anweisung des Herrn Conrectoris Günthers, und Herrn Rectoris Ludovici so weit gekommen, daß er auf eine Academie gehen konnte, worzu er aber keine Lust bezeigete, indem seine Mutter kurz vorher durch den Tod aus dieser Welt gegangen; Jedoch hat er, auf Anrathen seiner Herren Præceptorum und anderer Leute, nachdem er erst in einer mit gutem Beyfall gehaltenen lateinischen Rede, de officio hominis circa eclipsin auf dem Gymnasio valediciret, den 6. May 1706. die Universität Leipzig bezogen, und hat allda in der Philosophie D. Cyprian, die Professores Schelt, Hardt, Ludovici und Steyrsky gehöret. Er setzte zugleich seine Humaniora fleißig fort, in der Meynung, mit der Zeit einen tüchtigen Schulmann abzugeben; Allein, weil er nicht wußte, wie ihn Gott zu seinem Dienste brauchen werde, so ließ er sich, nach geendigtem cursu philosophico, die Theologie fleißig angelegen seyn, und bediente sich fleißig derer Collegiorum derer angesehensten Leipziger Gottesgelehrten damahliger Zeit, nemlich, D. Pippings, Günthers, Olearii, Tellers und M. Werners. Nach Verfließung dreyer Jahren hat er, auf das Anrathen etlicher Professorum, 1709. den Gradum eines Magistri angenommen, worzu ihm die Kosten, theils aus dem Fisco der Fränkischen Nation der Universität, theils von dem darzu gewiedmeten Krenschischen Stipendio, gereicht worden. Hierauf hat er 1710. Gelegenheit bekommen, seine erlangte

langte Geschicklich- und Fertigkeit, in dreyen solennen lateinischen Reden, in der Leipziger Pauliner-Kirche zu zeigen, deren er die eine über das Thema: an Christus vere passus & mortuus sit, am Charfreitage, die andere, de vera Christi & gloriosa resurrectione, am ersten Oster-Feyertage, die dritte, de heroica Lutheri magnitudine, zeloque singulari circa restaurandam Evangelii puritatem, am Reformations-Fest, mit gutem Beyfall gehalten. Hiernächst bewieß der Seelige auch seinen Fleiß in der Theologie noch besonders, wenn er unter dem Praesidio Herrn D. Gottfried Olearii, Prof. Theologiae prim. de certitudine salutis & gratiae, öffentlich disputirte, und hiermit durch satzfame Zeugnisse an den Tag legete, daß er die Wohlthaten der göttlichen Fürsorge wohl angewendet habe, da er, als ein angehender armer Student, zu Leipzig, anfänglich in des Medici, D. Drechsels, Hause, ein viertel Jahr den Tisch bekommen, hernach von dem Buchdrucker-Herrn, Gößen, zum Informatore seiner Kinder, und Correctore in der Officin 4. Jahre aufgenommen, sodann auch mit einem Tisch im Convictorio, wie auch mit zweyen Stipendiis, nehmlich mit dem Zeijischen Procuratur-Amte, und dem Schleusingischen Raths-Stipendio wohlversorget, also, daß er bey der, wegen der damahligen Schwedischen Invasion einfallenden Theuring, dennoch zu Leipzig aushalten, und, ohnerachtet er von allen Hülfsmitteln entblößt, zu Leipzig sein Studiren angefangen, solches dennoch ganzer sechs Jahre, unter der guten Hand Gottes, hat glücklich fortsetzen können.

Wie klärllich zeigt sich doch auch hier das hervorleuchtende Wunderbarliche, in der herrlichen Hinausführung des Rathes Gottes, in denen Schicksalen des Schul- und Academischen Lebens des seel. Herrn Pastoris Keinelii. Hatte er den Muth nicht, wie ehedem der große Theologus unserer Kirche, Martinus Chemnitius, welcher bey seinen Schul-Studien darneben täglich auf einem Tuchmacher-Stuhl arbeitete, und nothdürftig noch so viel verdienete, daß er seine arme Mutter mit ernähren konnte, <sup>6)</sup> getraute sich im Gegentheil der seel. Keinelius nicht, da ihm die Mutter bey dem Beschluß seiner Schul-Studien starb, auf die Academie zu gehen, also, daß ihm seine Aunderwandten und Praeceptores deswegen das Wort des Apostels vorhalten mußten: Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat, so hatte er hernach, da er diesem Rath folgete, um

Ebr. 10,  
35.

b 3

desto

<sup>6)</sup> Siehe des seel. D. Meyers getrübetes Kind Gottes, II. Theil, Seite 550. Pred. des 1. p. Trinit.

#### 14 Das hervorleuchtende Wunderbarliche im Rath Gottes,

desto mehr Ursache, zu erkennen, daß Gott in herrlicher Hinausführung seines wundervollen Rathes überschwenglich an ihm gethan, über alles, daß er habe bitten und verstehen mögen. Wußte er sich wenig oder gar keines eigenen Vermögens zu getrösten, auch sonst keiner anderweitigen Hülfe zu erfreuen, so war ihm Gott selber Rath und That, denn Gott lenkete Höhern und Niedern das Herze, daß sie einem Hofnungsvollen Waisen zu seinem Fortkommen die Hand biethen mußten.

Es lebte der Seelige wohl auch zur theuren Zeit zu Leipzig, in denen Schwedischen Kriegs Troubeln, aber es gieng ihm doch darbey bey weiten nicht so hart, als vormahls dem Chursächs. berühmten Oberhofprediger, D. Jacob Wellern, welchen in seinen Schüler- und Studenten-Jahren auch Krieg, Theurung und Armuth drückte. Dieser brachte, da er als ein Studente zu Wittenberg ankam, nicht mehr als einen Groschen mit sich, und mußte daher anfänglich das Famuliren ergreifen, aber sich darbey so elend behelfen, daß er oft den gebranntesten Hunger leyden müssen, wie davon der seel. Herr D. Gleich, in der Chursächs. Hofprediger-Historie, im II. Theil ein bewegliches Exempel anführet, \*) und der seelige Mitternacht in seiner lateinischen Lob-Niede, die er über des wohlseel. Herrn Oberhofprediger Wellers Absterben gehalten, von denen schweren Schicksalen des Armuths Welleri, nach dem deutschen Ausdruck, spricht: „Musste er andern dienen, so that ers; Musste er von solchen Herren viel Ungemach austehen, so that ers; Musste er zuweilen hungern, so ließ er es ihm nicht verdrießen; Musste er bald hie, bald dahin, auf seiner Herren Geheiß, herum laufen, ließ ers ihm auch gefallen; Musste er auf denen nächsten Dörfern bisweilen vor denen Thüren das Brod zusammen betteln, so that ers auch. — Solches alles erdenke ich nicht aus meinem Gehirn, theils habe ichs aus seinem Munde, theils auch aus dem Patent, welches öffentlich ist angeschlagen worden, als er zum Doctor creiret worden.“ \*\*)

Das lasse man einen herrlichen Ausgang aus dem Kleinen ins Große, aus dem Niedrigen ins Hohe seyn! Aus einem armen Famulo wird ein berühmter Doctor, Hochansehnlicher Kirchen- und Ober-Consistorial-Rath, Chursfürstl. Beichtvater und Ober-Hofprediger, aus einem Hunger und Kummerleybenden Studenten, ein hoher Beförderer und Wohlthäter vieler armen Studenten.

IV. Von

\*) Siehe D. Mayers Kind Gottes, l. c. Seite 555.

\*\*) Siehe D. Gleichs Reformation-Historie der Chursächs. Albertinischen Linie, Seite 212. §. 8.

#### IV. Von des seel. Hrn. Past. Reineltii zwiefacher Amtsbestal- lung, geführten zweyen Ehen, und dessen endli- chem seel. Ableben.

Nach dem, mit denen zu Ende gegangenen vorgedachten beyden Sti-  
pendien, gemachten Beschlusse derer Academischen Studien, bereitete sich  
der seel. Reineltius, nach dem Sinne und Rath Lutheri, wie auch unserer  
Evangelischen Kirche nach jegigem Gebrauch, etwas näher zum Prediger-  
Amt durch fünfjähriges Informiren, und bekam hierzu erwünschte Gelegen-  
heit an der ihm anvertrauten jungen Herrschaft des Adlichen Hauses von  
Vibra, auf Irmselshausen, bis er im Jahr 1720. die Vocation zum Pfarr-  
Amt zu Albrechts, nebst dessen zwey Filialen, und nach funfzehnen Jahren,  
1735. das Pastorat zu Heinrichs erhielt, welchen Aemtern er zusammen 44-  
Jahre lang mit aller Treue und Sorgfalt also vorgestanden, daß beyden sei-  
nen ihm anvertraut gewesenen Gemeinden sein Nahme in dem besten An-  
denken ist, seyn und bleiben wird. Während seiner gesegneten Amtsfüh-  
rung begab er sich im Jahr 1738. in unsere Gesellschaft der Christl. Liebe  
und Wissenschaften, Fränkischen Circuls, und hat hierauf, als ein Mitglied  
derselben, etwas zu denen Analectis Hennebergicis beygetragen, unter dem  
Titul: Das gute und gerühmte Alterthum einiger Orter im Sublai-  
schen Kühndorffischen District, welches aber noch nicht zum Druck ge-  
kommen; Einige deutsche Lieder und Oden aber, so er theils bey seiner ehe-  
mahligen Information, theils auch hernach zu Albrechts verfertigt hat, sind  
im Jahr 1730. durch den Druck ans Licht getreten.

Wie öfters leuchtet uns doch aus denen mannichfaltigen Lebens Um-  
ständen und dem löblichen Verhalten unsers seel. Herrn Pastoris das Wun-  
derbarliche in die Augen, wenn der Seelige, als ein Ankömmling aus einem  
Ergulanten Geschlecht, als ein im Mutter-Leibe verwandtes Söhngen einer  
Witbe und Mutter sieben noch unerzogener Kinder, als ein annoch auf der  
niedern Schule auch Mutterlos gewordener Waise, als ein in Armuth und  
Dürftigkeit angehender Student, es dennoch, durch den alles herrlich hinaus-  
führenden Rath Gottes, so weit gebracht hat, daß er die besten Proben sei-  
ner erlangten Geschicklichkeit, durch auf der niedern und hohen Schule gehal-  
tene solenne Reden, durch Disputiren und Schreiben, an den Tag legen kön-  
nen, und auch in seinen Amts-Jahren bewiesen, daß er in seinen Neben-  
Stunden (wie es sowohl eines jeden selbst eigene Schuldigkeit ist, als auch  
unsere

Zd 5580 OK X 343 9478

16 Das hervorleuchtende Wunderbarliche im Rath Gottes, aus 2c.

unsere ältere und neuere Gottesgelehrten in ihren Conciliis erfordern) seine Studia noch immer fortgesetzt habe. 9)

Endlich haben wir noch einen herrlichen Beweis der göttlichen Güte beyden wohlgerathenen Ehen des seel. Hrn. Senioris Keinellii, wenn er sich das erste mahl 1721. mit Jungf. Sophia Juliana Kammin, eines Hochfürstl. Gochaischen Hauptmanns Tochter verheyrathet, und in solcher 24jährigen Ehe 8. Kinder gezeuget hat, von welchen aber nur noch 2. Töchter am Leben sind, nemlich Frau Catharina Francisca, Hrn. Georg Martin Anschützens, Pastoris in Goldleuten, bey Suhla, Ehelielbste, und Frau Philippina Henrietta Eleonora, Hrn. Johann Kirstens, Diaconi in Rudelsdorf, Ehelielbste. Das andere mal hat sich unser geehrtester Herr Gesellschafter 1746. mit Frau Barbara Helena, weyl. Herrn Johann Wilhelm Alletens, Regierungs-Advocaten und Syndici zu Suhla nachgelassener Wittbe, verbunden, mit welcher der Seelige zwar keine Kinder gezeuget, aber in einer 18 jährigen Ehe abermahls so wohl versorget gewesen, daß er, nachdem er den 31. Julii, 1764. selig verstorben, durch göttliche Gnade sein Lebens-Alter bis auf 81. Jahre, weniger 1. Monath, hat bringen können. Von denen beyden Frauen Töchtern, erster Ehe, hat der Herr Senior Keinellius sieben Enkel zusammen, und darbey die Freude erlebt, daß ein Enkel-Sohn schon zu Leipzig, in denen Fußstapfen des seel. Herrn Großvaters, der Gottesgelahrtheit obliegt.

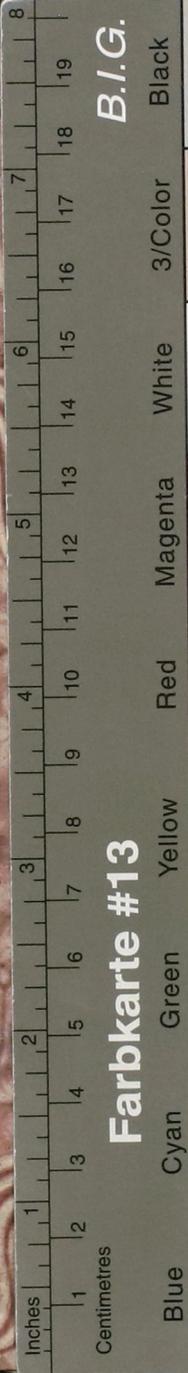
Wohl dem, der also Freude an seinen Kindern erlebet, und endlich, da er das Werk eines Evangelischen Predigers gethan, und sein Amt wohl ausgerichtet, zu seines HErrn Freude eingehen kann.

Ein wunderbarer Rath an Gottes treuem Knecht,  
Des Nachruhm dieser ist: Er lebte schlecht und recht.

9) Der seel. Hr. Senior Scharff zu Schweidniß, gebraucht sich hiervon in der Vorrede seiner mit Anmerkungen 1733. in 4. editen Admonitione des Lucae Oslandri, de Studiis V. D. ministrorum privatum recte instituendis, dieser Worte: Necessaria, nisi totus fallor, mihi nostro ævo videtur talis admonitio, quo plures, utcumque calamo exceptis quibusdam præceptorum lectionibus contenti, de amplificanda, cujus sæpe vix prima addicere fundamenta, rei sacre scientiæ, jugi meditatione & lectione plane non cogitant. Quid in his deinde, ut Quintiliani verbis utar, deprehendes, præter fidam frontem, & perpetuum otium, & quandam ex arrogantia autoritatem.



v. 18 = 3 n. 15.



B.I.G.

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

II Z d 5580

Das  
Bunderbarliche im Rath Gottes,  
herrlicher Hinausführung,  
wurde aus denen

= **G e s c h i c h t e n**

des weyland  
hrosachtbarn und Wohlgelahrten Herrn,

**E R R R**

n **George Samuel**  
**leineli,**

rdient gewesenen Pastoris zu Heinrichs, und  
sterii der Suhlaischen Inspection,  
zu Desselben,  
ährigen Societäts-Verwandten,  
schuldigem



= **S e d ä c h t n i s,**

von  
Christl. Liebe und Wissenschaften  
gezeiget,

durch  
**Hann Gabriel Süssen,**  
stein, und gebachter Gesellschaft Mitglied.

Friedrichstadt,  
Christian Heinrich Hagenmüller.

H-2